

SS 2019 | donnerstags | 18:00–20:00 Uhr | Raum: [PrinzMaxPalais](#)
[Literaturhaus](#) | Bibliothek (2. OG) | Karlstraße 10 | Karlsruhe

5 Salons: 16. Mai | 13. Juni | 4. Juli | 18. Juli | 25. Juli | jeweils:
18:00–20:00 Uhr im PrinzMaxPalais,

sowie

2 Workshops: 9. und 10. August | jeweils: 18:00–21:30 Uhr im
Franz–Schnabel–Haus | 30.91-110

Kolloquium

Philosophischer Salon

Prof. Dr. phil. Heinz–Ulrich Nennen

www.nennen-online.de — heinz-ulrich.nennen@t-online.de

16. Mai 2019 | PROF. DR. HANS-PETER SCHÜTT | Karlsruhe:

Amor und Psyche

13. Juni | DR. JOACHIM HAMMANN | Frankfurt:

Die Heldenreise

4. Juli | PROF. DR. DIETER BIRNBACHER | Düsseldorf:

Über Moralisierung

18. Juli | PROF. DR. PHILIPP HÜBL | Berlin:

Der Untergrund des Denkens

25. Juli | PROF. DR. JAN SÖFFNER | Friedrichshafen:

Körper und Geist

Jeweils 18:00–20:00 Uhr im PrinzMaxPalais, Karlsruhe.

Die Geschichte aller Geschichten

Mythen erscheinen ehrenwert verstaubt, bis wir daran gehen, sie auf uns selbst anzuwenden, dann werden sie urplötzlich hochaktuell. — Helden und Götter sind Charaktere, die für bestimmte Situationen eintreten, wie sie immer wieder vorkommen. Mythen überziehen die Welt mit einem Netz von Geschichten, die Sinn generieren und Orientierung leisten, vor allem bei Wandlungsprozessen von tiefenpsychologischer Bedeutung.

Alle einschlägigen Mythen folgen dem Muster der *Heldenreise*. Ein Held oder auch eine Heldin, die anfangs nichts davon ahnen, werden aufbrechen müssen, um allmählich zu sich zu kommen und ›ganz‹ zu werden. Aber bis dahin ist es ein weiter Weg. Das Erfolgsrezept einer Heldenreise ist wie ein Bildungsroman, auf dem Weg von sich weg zu sich hin. — Es gilt, die jeweils andere, zumeist versehrte Seite der *Psyche* zu integrieren und neben dem *Animus* die nicht minder wesentliche *Anima* zu ›befreien‹.

Hinter jeder mustergültigen *Heldenreise* steht das dramatische Geschehen einer *Initiation*: Das Mädchen, der Knabe, also der vormalige Mensch — bislang nolens volens so und nicht anders, wird sich radikal verändern, selbst überwinden und schließlich ›sterben‹ müssen. Und der Protagonist oder die Protagonistin, wird am Ende dieser fundamentalen Lebenskrise schlußendlich als Frau oder Mann ›wiedergeboren‹, vor allem eben als ›ganzer‹ Mensch.

Auf dem Weg zur Selbstbegegnung in den Schattenwelten unbewußter Erfahrungen, treten traumatisierende und daher unterdrückte Erfahrungen allmählich offen zutage. Aber durch den heldenhaften Mut in der Konfrontation entstehen bisher verborgen gebliebene, gänzlich neue und ungeahnte Potentiale. Mit zunehmender *Selbsterfahrung* auf einer solchen Heldenreise und durch die Bewältigen vieler einzelner Krisen, kommt allmählich immer mehr *Selbstvertrauen* auf. Schließlich kulminiert der ganze Prozeß; es kommt mehrfach zu heiklen Akten der Selbstüberwindung. Der Weg führt nicht nur bis an Grenzen, sondern darüber hinaus ins gänzlich Unbekannte.

Entscheidend ist zum einen *wahre Verzweiflung* und zum anderen *wahre Liebe*, beides motiviert erst die Bereitschaft zur ultimativen *Selbstaufgabe*. Daraufhin kommt es sogar zur unverhofften Errettung längst verloren geglaubter romantischer Ideale: Gerade die wiederholte Selbstüberwindung aus Gründen der *Liebe*, spielt nämlich bei alledem die heimliche Hauptrolle. — Sogar die eigentlich längst dekonstruierten Ideale romantischer Liebe feiern fröhliche Urständ. Tatsächlich wird dem Helden und auch der Heldin abverlangt, in der

Wahl zwischen Liebe und Risiko tatsächlich die Liebe zu wählen, was eigentlich Selbstaufgabe bedeutet.

Erst dieses Arrangement führt dann auch zu gewaltigen Wagnissen, bis hin zu Tod und Wiedergeburt. Denn tatsächlich schrecken die Helden und Heldinnen dieser Meistererzählungen auch vor der ultimativen Selbstüberwindung nicht zurück und gehen wirklich bis ans Äußerste. Genau das aber entspricht der romantischen Utopie.¹

Universelle Erfahrungsmuster

Wo Erzählungen, Filme aber auch philosophische Theorien, ausgesprochen viele Leser und Zuschauer fesseln, tief berühren und vielleicht sogar aus der Seele sprechen, dort steht oft ein Emplotment im Hintergrund, das mehr oder minder bewußt Anleihen macht beim Meta-Konzept einer *Heldenfahrt*. — Da es bei den Mythen um *Orientierungswissen* geht, geht es um universelle Erfahrungsmuster. Das führt dann zu Gemeinsamkeiten, die JOSEPH CAMPBELL anhand von Meistererzählungen aus der ganzen Welt herausgearbeitet hat.

Leiten ließ er sich dabei durch die Tiefenpsychologie von CARL GUSTAV JUNG, durch fernöstliche Schriften, die der Indologe HEINRICH ZIMMER übersetzt und kommentiert hat, und nicht zuletzt durch die Experimentalphilosophie eines FRIEDRICH NIETZSCHE und das Konzept von Wille und Verzweiflung bei ARTHUR SCHOPENHAUER.²

Diese Theorie der Mythen wurde bereits in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts publik gemacht, fand zunächst aber kaum Anklang. Erst nach einer Reihe von Fernseh-Interviews, die nicht von ungefähr auf der *Skywalker Ranch* von GEORGE LUCAS, dem Regisseur von *Star Wars*, stattfanden, wurden seine Gedanken auch einem breiten Publikum bekannt.

Inzwischen waren längst Filmschaffende auf dieses Metakonzept aufmerksam geworden. Allmählich wurde bei Drehbüchern das Emplotment im Sinne einer *Heldenfahrt* in Hollywood zu einem Erfolgsrezept. — Seither lassen sich Autoren, Drehbuchschreiber, Filmemacher, Songschreiber und nicht zuletzt auch

¹Siehe hierzu: EVA ILLOUZ: Der Konsum der Romantik. Liebe und die kulturellen Widersprüche des Kapitalismus. Frankfurt am Main, New York 2003. — Dies.: Wa(h)re Gefühle. Authentizität im Konsumkapitalismus. Berlin 2017.

²Siehe hierzu: Joseph Campbell: Der Heros in tausend Gestalten. Frankfurt am Main 2011.

Therapeuten von der hintergründigen Dramaturgie dieser einzelnen, geradezu mustergültigen Wegstationen einer jeden *Heldenreise* inspirieren, ja sogar leiten.

Das Theoriekonzept der *Heldenreise* ist ein Geniestreich, weil wir damit in die Lage versetzt werden, uns selbst beim Zuhören, Miterleben und Nachempfinden über die Schultern zu schauen: Was macht eine ›gute‹ Story aus? — Wenn sich die Rezipienten darin spiegeln, wenn Leser und Zuschauer sich gemeint fühlen, weil sie sich selbst wieder erkennen, das macht eine *Meistererzählung* aus.

Nicht von ungefähr erleben wir am Anfang eher durchschnittliche Menschen in einer unspektakulären Alltagswelt, die vielleicht schon erste Risse bekommt. Aber diese Noch-Nicht-Helden denken zu dieser Stunde nicht im Traume daran, bald schon auf eine abenteuerliche Reise zu gehen ...

Nicht nur an das Gros der Mythen, sondern auch an manche Märchen läßt sich denken, die immer wieder mit neuen Varianten diesem Muster folgen. Aber auch GOETHES *Wilhelm Meister* und HEGELS *Phänomenologie des Geistes* lassen sich anführen, weil auch diese Werke, wie so viele, dem Monomythos einer Heldenreise entsprechen: Der Weg ist das Ziel. — Derweil ist KAFKAS *Prozeß* ein interessantes Beispiel dafür, was passiert, wenn sich der vermeintliche Held eben nicht auf den Weg macht, bis es zu spät ist: Das Leben wird in erschreckender Selbstverfangenheit einfach nur verwirkt.

Seit alters her werden einschlägige Antworten auf letzte Fragen immer wieder neu von *Mythen* gegeben, die das Kunststück beherrschen, Weltvertrauen und Zuversicht zu schaffen. Wie das geschieht, soll im *Philosophischen Salon* in Erfahrung gebracht werden.

*Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
Sind Schlüssel aller Kreaturen,
Wenn die, so singen oder küssen,
Mehr als die Tiefgelehrten wissen,
Wenn sich die Welt in's freie Leben,
Und in die Welt wird zurück begeben,
Wenn dann sich wieder Licht und Schatten
Zu ächter Klarheit werden gatten,
Und man in Märchen und Gedichten
Erkennt die ewgen Weltgeschichten,
Dann fliegt vor Einem geheimen Wort*

*Das ganze verkehrte Wesen fort.*¹

Kultur und Sinn

Menschen sind kosmische Waisen, ausgesetzt in dem Bewußtsein, sich selbst bedenken zu müssen. Wir sind aus der Rolle gefallene Tiere, Naturflüchtlinge, die sich mehr Zeit nehmen sollten, sich selbst zu finden. Wir unterstehen nicht mehr irgendwelchen biologischen Überlebens- und Verhaltensprogrammen und sind nicht angepaßt an eine ganz bestimmte Umwelt, sondern fast schon universell anpassungsfähig. — Im Zweifelsfall nehmen wir unsere Umwelt einfach mit, bauen die Natur um und errichten Wohlfühlzonen.

Das war so, seit es Menschen gibt. Die Grenze zwischen *Kultur und Wildnis* ist alles entscheidend. Nicht einmal die sogenannten Naturmenschen leben *in* der Natur, sondern immer schon in einem befriedeten Raum, etwa um das Lagerfeuer herum. — Mögen draußen die Gesetze der Wildnis herrschen, im Inneren der Kulturräume herrschen ganz eigene Gesetzmäßigkeiten, die von Menschen gemacht worden sind. Dazu wurde eben ›Kultur‹ erfunden, sie ist genau das, was nicht Natur ist. Kultur ist, was Menschen aus sich machen.

Daher ist es so interessant, gerade so ehrenwerte alte Geschichten, Motive und Erzähltraditionen wie die Mythen philosophisch zu befragen, weil dann die Geschichten hinter den Geschichten nachvollziehbar werden, eben der ›Sinn‹. So bieten sich neue Möglichkeiten, den eigenen Horizont zu erweitern, um zu verstehen, was uns zu dem macht, wer wir sind, aber auch, um uns zu entfalten.

Kultur ist ein Mittel, nicht einfach nur verrückt zu werden, angesichts der überfordernden Komplexität einer Welt, der wir als Individuen und auch als Gattung ziemlich gleichgültig sind. Es gilt, darüber hinaus zu gehen und *Ordnung* zu schaffen, also Bedeutungen. Kultur bietet Orientierung und Schutz, sie gewährt Erwartungssicherheit, basale Gefühle und die Erfahrung, getragen sein von wiedererkennbaren Strukturen, die verlässlich sind.

Wir sind immer auf der Suche nach *Sinn*, weil sich daran das eigene Orientierungsvermögen selbst wieder orientieren läßt. Daher ist *Orientierungsorientierung* von so großer Bedeutung, denn Sinn verschafft Sicherheit im Geiste, und das in einer Welt, die übermächtig und eigentlich auch unbeherrschbar erscheint. Aber die Welt läßt sich in Geschichten verstricken, so daß wir uns wie an einem Ariadnefaden im Labyrinth einer immer unübersichtlicher werdenden Welt orientieren können, obwohl wir sie als ganze gar nicht überschauen.

¹Novalis: Heinrich von Ofterdingen. In: Schriften. Die Werke Friedrich von Hardenbergs; Stuttgart 1960–1977. Bd. 1, S. 360.



Wassily Kandinsky: *Thirty* (1937). Musée national d'art moderne, Paris. —
Quelle: Public Domain via [Wikimedia](#).

So lassen sich entscheidende Einblicke in die tiefenpsychologischen Hintergründe einer jeden individuellen *Psychogenese* eröffnen, denn *Archetypen*, *Mythen* und *Märchen* zeigen interkulturell gewisse Gemeinsamkeiten, die sich dann als Stationen auf einer *Heldenreise* im Sinne der Struktur aller *Meistererzählungen* thematisieren lassen. — Dieser Ansatz erlaubt es der *Philosophischen Psychologie*, die in jedem Leben immer wieder neu aufkommenden Fragen nach der persönlichen *Identität* und dem eigentlichen *Selbst* im Kontext von kulturübergreifendem Hintergrundwissen in Szene zu setzen.

Menschen sind Orientierungswaisen. Jedes Tier ist vollkommen integriert in den angestammten Lebensraum. — Man möchte annehmen, daß ›die‹ Natur mit dem Menschen das Spiel eröffnet hat, wie es wohl sei, ein Wesen zu erschaffen, das sich selbst orientieren kann. Inzwischen ist die Welt fast vollständig umgebaut worden. Schon bald werden zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten leben.

Der Anspruch, sich in diesen künstlichen Welten zu orientieren, steigt ständig. Zur *Orientierung* braucht es inzwischen *Orientierungsorientierung*. Dabei soll gerade auch die *Individualität* zum Zuge kommen. — Die Zeiten sind vorbei, in denen traditionelle Rollen mustergültig gelebt werden mußten, vor allem Geschlechteridentitäten, die keinen Ausbruch, keine Abweichung, keine Spezien duldeten. Immer weniger ›Sinn‹ ist vorgegeben, was eben bedeutet, sich selbst zu orientieren.

Seit alters her werden einschlägige Antworten auf letzte Fragen immer wieder neu von den *Mythen* gegeben, die das Kunststück beherrschen, Weltvertrauen und Zuversicht zu schaffen. Wie das geschieht, das soll mit immer wieder neuen Einsichten im *Philosophischen Salon* zur Erfahrung gebracht werden. — Menschen sind kosmische Waisen, ausgesetzt in dem Bewußtsein, sich selbst bedenken zu müssen.

Literatur

- Christopher Vogler: Die Odyssee des Drehbuchschreibers. 2., akt. und erw. Aufl., Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1998, ISBN 3-86150-294-1.
- Joachim Hammann: Die Heldenreise im Film. Drehbücher, aus denen die Filme gemacht werden, die wirklich berühre. Zweitausendeins, Frankfurt am Main 2007, ISBN 978-3-86150-762-8.
- Joseph Campbell: Der Heros in tausend Gestalten. Insel-Verlag, Frankfurt am Main 2011; ISBN 3-458-34256-7.
- Joseph Campbell: Die Kraft der Mythen. Bilder der Seele im Leben des Menschen. Artemis & Winkler, Zürich u. a. 1994. ISBN 3-7608-1101-9.

- Mircea Eliade: *Das Heilige und das Profane. Vom Wesen des Religiösen*. Anacanda Verlag, Köln 2008, ISBN 978-3-86647-213-6.
- Mircea Eliade: mit Sergius Golowin und Joseph Campbell: *Die großen Mythen der Menschheit*. Hohe, Erfstadt 2007, ISBN 978-3-86756-072-6.
- Holger Lindemann: *Die große Metaphern-Schatzkiste. Systemisch Arbeiten mit Sprachbildern. Band 2: Die Systemische Heldenreise*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2016, ISBN 978-3-525-40264-1.
- Stefan Hammel: *Handbuch des therapeutischen Erzählens: Geschichten und Metaphern in Psychotherapie, Kinder- und Familientherapie, Heilkunde, Coaching und Supervision* 13. Februar 2013 Klett-Cotta.
- Vladimir Propp: *Morphologie des Märchens*. [1928]. Hrsg. von Karl Eimermacher. München: Hanser 1972. (Literatur als Kunst.)